

Oberschlesische Volksstimme

Einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks

Diese Zeitung besitzt die höchste Verkaufszahl von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern.

**Verbrei-
tete
deutsche
Zeitung**

Erscheint täglich (ausgenommen Sonn- und Feiertage.) Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporturen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg., mit Sonntagsbeilage 20 Pfg. **Gratisbeilagen:** Täglich: „Volksfreund“ Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: „Sonntagsfreund“, erscheint Sonnabends, reich illustriert. Periodisch: Wöchentliche Ziehungslisten der kgl. preuss. Klassenlotterie. Täglich ein Bandelander.

Fortes in fide!

Verlag und Rotationsdruck
von
Friedrich Feldhuck in Gleiwitz.

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gestaltete Zeitspille oder deren Raum; im Kleinsten (am Schluss des redaktionellen Teils) 50 Pfg. **Belegexemplare** nur für die Gesamtauflage 8 M. pro Tausend. **Inseratentnahme:** Große Inserate abends vor dem Erscheinungstage; größere Inserate bis 9 1/2 Uhr morgens; kleine und dringende Inserate bis 10 1/2 Uhr vormittags. **Schluss der Redaktion** um 11 Uhr vorm. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion der „Oberschl. Volksstimme“ in Gleiwitz.

**des
ober-schles.
Industrie-
Bezirks.**

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz No. 4, Fernsprecher 1076. — Geschäftsstelle in Beuthen: Tarnowitzerstraße 43, Fernsprecher 1241. — Geschäftsstelle in Jadrze: Paniastraße No. 1, Fernsprecher 1029.

Die Krankheit unseres heiligen Vaters.

Unter dieser Epithete schreibt ein römischer Korrespondent der „Germania“ einen ausführlichen, sehr interessanten Bericht über den Ausbruch der Krankheit und den Empfang des hl. Sterbesakramente. Wir glauben, diesen Bericht, wenn er auch größtenteils bekannte Tatsachen enthält, unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen.

Rom, 6. Juli.

Als vorgestern Abend die erste amtliche Nachricht von einer Erkrankung des heiligen Vaters verbreitet wurde, gefiel man sich — wie immer — in den bekannten Übertreibungen. Der Vatikan wurde bestürmt, ebenso die heiligen Redaktionen, die Prälaten, sowie ein jeder, welchen man in irgendwelchen Beziehungen zur Kurie wusste und glaubte. Indessen erfuhr man bald, daß es ziemlich ernst mit dem Befinden des hl. Vaters sei. Bereits am Freitag nach einer Ausfahrt in die vatikanischen Gärten fühlte der hl. Vater sich außerordentlich schwach, hervorgerufen durch eine starke Diarrhoe und die absolute Schlaflosigkeit der letzten Tage. Trotzdem wollte der hl. Vater noch den hier angekommenen ungarischen Biskop seinen Segen spenden. Nach der Privataudienz, welche er der Familie des Herzogs von Salaparuta erteilte, ließ er sich in den Clementinischen Saal tragen. Hier standen die Ungarn, etwa hundert an der Zahl. Auf Anordnung des Arztes war keine Unterhaltung mit Leo XIII. verboten. Auch der hl. Vater sprach fast gar nicht. Er ließ die Sänfte durch den Kreis der Biskop tragen, dann wurde dieselbe in die Mitte des Saales gesetzt und Leo XIII. erteilte den apostolischen Segen. Sofort legte er sich zu Bett. Die Schwäche nahm rasch zu, doch wurde noch von der Verfassung eines Bullettins Abstand genommen, weil der Sekretär Rapponi noch immer Hoffnung hegte, daß die starke Natur des Papstes wiederum, wie so oft, den Sieg davontragen werde. Die Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Gestern Mittag besagte das erste Bullettin, daß Dr. Rapponi ein Krongiltum mit dem Chirurgen Mazzoni gehalten und ein Augenauge diagnostiziert habe. Der Zustand des hl. Vaters sei zwar, angesichts des hohen Alters desselben, sehr ernst, doch für den Augenblick nicht gerade alarmierend. Der Kardinalbischof von Neapel, welcher am Morgen den neuen Bischof von Vercelli konsekrirt hatte, gab Mittags ein Bistess in seinem Palaste zu Ehren desselben und der mitwirkenden Bisköfe. Ich befand mich gerade im Bistess, als um 1 Uhr ein offizielles Schreiben des Staatssekretärs Kardinal Rampolla an den Kardinalbischof einlief, wonach der hl. Vater den Wunsch ausgedrückt habe, am nächsten Morgen in feierlicher Form und in Gegenwart des gesegneten Kollegiums, des ganzen Hofstaats u. d. d. Vatikan zu empfangen. Die Einladungen dazu waren den Kardinälen bereits durch den Dekan desselben, Kardinal Dreglia, zugegangen. Kardinal Rapponi ließ sofort die Bistulare drucken, mittelst welcher für heute öffentliche Gebete vor ausserordentlichem Allerheiligsten, sowie die Kollekte pro pontificio infirmitas in allen hl. Messen angeordnet wurden. Der hl. Vater, welcher in seinem gewöhnlichen Schlafzimmer, dem sogenannten „grünen“ Zimmer neben dem Zimmer der Privataudienzen, (ein elfenbeines Zimmer nach dem Petersplatz hinaus) im Bette lag, befand sich nur in Gesellschaft der Doktoren und seines Kammeradjutanten Pio Centra. Nur ausnahmsweise ließ man einige Personen der nächsten Umgebung für kurze Augenblicke eintreten. Am Spätnachmittag fand ein zweites Krongiltum der Ärzte statt, infolgedessen die auf heute früh anberaumte feierliche Reinigung des Bullettins schon auf 8 Uhr abends festgesetzt wurde. Das gleichzeitig ausgegebene Bullettin lautete: Seit heute Morgen hat die Schwäche zugenommen. Das Lungenröbel stationär. Atmung häufig. Puls schwach, doch nicht unregelmäßig. Temperatur unternormal. Vollständig klarstes Bewußtsein. Telegraphisch, telephonisch und mittelst besonderer Boten wurden die Kardinäle und sonstigen auswärtigen Würdenträger der Kurie in den Vatikan berufen. Die Feierlichkeit sollte um 8 Uhr stattfinden. Sie verzögerte sich infolge späteren Eintreffens einiger Kardinäle u. d. d. bis 9 Uhr. In der vatikanischen Kirche hatten sich alle mit Ausnahme der Kardinäle versammelt. Der Priester der apostolischen Paläste, Augustinbischof Piffieri, Sakristan seiner Heiligkeit, die heilige Hofkapelle, neben ihm schritten der Major-domus mit dem schwarzartigen Baldachin und der Oberkammerer mit der päpstlichen Stola. Schweizer, dann Gengrandisten, in den inneren Gemächern Nebelgardien, eskortierten den Zug. Voraus gingen rot-geliebte Parafrenten, sowie die geistlichen geheimen Dienstkammerer, alle mit brennenden Kerzen in den Händen. Es folgten dem Allerheiligsten die Uebri-gen. Die sechzehn anwesenden Kardinäle erwarteten den Zug im Clementinischen Saale, und schloffen sich dem vom päpstlichen Sakristan getragenen Allerheiligsten an. Man durchschritt die Vorzimmer, den Thronsaal und machte in der geheimen Antikammer Halt. Hier blieben die meisten zurück und beteten den hl. Rosenkranz u. d. d. Die Kardinäle folgten dem Allerheiligsten in das geheime Audienz-zimmer. Hier warteten sie. Nur der Sakristan Piffieri, der Major-domus mit dem Schirm, der Oberkammerer mit der päpstlichen Stola, die vier geheimen geistlichen Dienstkammerer, die päpstlichen Ceremoniare Rappini und Mazzoni, die drei palatinalen Kardinäle: Prokurator di Pietro, Staats-Sekretär Rampolla und Brevens-Sekretär Macchi sowie endlich der zweite Neffe des hl. Vaters, Graf Camillo Pecci traten in das Schlafzimmer ein. Der Vorhang, welcher sich vor dem Bette des hl. Vaters befindet,

war zurückgezogen. Neben dem Bette, dessen Kopfende dem geheimen Audienz-zimmer zugewandt ist, standen Dr. Rapponi und der päpstliche Kammeradjutant Pio Centra. In der Mitte des Zimmers war ein vergoldeter Tisch mit 4 brennenden Kerzen für das Allerheiligste aufgestellt. Als die Vorgenannten im Schlafzimmer angekommen waren, nahmen sie folgende Aufstellung: Rechts vom Tische, mit den Rücken gegen das Fenster der Major-domus und der Oberkammerer; hinter dem Tische die vier geheimen Dienstkammerer, hinter den drei palatinalen Kardinälen. Graf Camillo Pecci hielt sich in der Nähe der genannten Kardinäle. Die beiden Ceremoniare Rappini und Mazzoni leiteten die hl. Handlung. Zuerst näherte sich der Sakristan Bischof Piffieri, Bischof Sr. Heiligkeit, dem Bette. Der hl. Vater richtete sich mit Hilfe des Kammeradjutanten etwas auf. Mit lauter Stimme machte der Bischof den heiligen Vater, welcher sehr schwach war, auf die bevorstehende heilige Handlung aufmerksam. Leo XIII. drückte seine Zustimmung und lebhafteste Freude aus. Weiter sagte der Sakristan zum hl. Vater, daß er in diesem feierlichen und geheiligten Momente das Glaubensbekenntnis ablegen möge. Der Unterfaktian trat nunmehr zum hl. Vater, und der Oberkammerer legte ihm die mitgebrachte Stola an. Nunmehr verlas der päpstliche Ceremoniar und vertraute Geheimknappe Sr. Heiligkeit Mazzoni das große (bischofliche) Glaubensbekenntnis. Und nun kam der ergreifendste Augenblick, in welchem sich aller Anwesenden eine ungeheure Nahrung bemächtigte. Der hl. Vater nahm augenblicklich alle Kräfte zusammen und sprach mit wunderbarer kräftiger Stimme das „Domine, non sum dignus“ worauf er die heilige Kommunion, vom Sakristan gereicht, nahm. Dann blieb eine Zeit lang alles still im Zimmer. Leo XIII. hatte die Augen geschlossen. Endlich öffnete er dieselben, blickte im Zimmer herum und machte mit der Hand das Segenszeichen. Nun trat zuerst der französische Kardinal der Kurie Mathieu ins Zimmer, ihm folgten die anderen Kardinäle, welche dem hl. Vater die Hand küßten. Mit einigen sprach der hl. Vater einige Worte. Zum Kardinal Ferrata sagte er: Wir leben uns in der Ewigkeit wieder. Kardinal Martinielli war in schwarzer Soutane der Augustinier erschienen, was dem hl. Vater unter den rot-geliebten Mitgliedern des geheiligten Kollegiums auffiel. Endlich entfernten sich alle aus dem Zimmer, und der hl. Vater blieb mit seinen Ärzten allein. In den Vorzimmern ging es um so lebhafter zu. Hier waren Diplomaten, als erster der französische Botschafter, römische Patrizier, Mitglieder der Hofkapelle, hohe Prälaten u. d. d. erschienen, um Neugierigkeiten in Bezug auf das Befinden des hl. Vaters zu erfahren. Auf dem Petersplatz bewegte sich eine große Menschenmenge. Das herrliche, wenn auch heißen Sonntags wegen war ganz Rom auf den Beinen. Von außerordentlichen Vorkehrungsmaßnahmen war weder beim Vatikan, noch in der Stadt etwas zu sehen. Auf dem Colonna-plateau spielte von 9 bis 11 Uhr die gewöhnliche Militär-musik. Die letzte Nacht verbrachte der heilige Vater, wenn auch schlaflos, so auch verhältnismäßig ruhig. Wiederholt wurde diese Ruhe allerdings durch Hustenanfälle mit geringem Auswurf gestört. Der Ausschlag im Munde, von dem allerdings die offiziellen Bullettins nicht berichten, erschwert die Nahrungsaufnahme. Inmitten konnte der hl. Vater in dieser Nacht zu drei verschiedenen Malen kleine Portionen Kräftbrühe zu sich nehmen. Die Kammerbehandlung hat eine Erleichterung verschafft. Die Ärzte bezeichnen den Gesamtzustand des erkrankten Kranken als nicht verschlechtert, wenn auch nicht gebessert. Die Körpertemperatur ist immer unternormal, der Puls sehr schwach, aber nicht ausgefällt. Zur allgemeinen Ueberrückung verlangte der hl. Vater heute früh um 5 Uhr die Korrektur eines von ihm kürzlich verfaßten lateinischen Epigramms. Es wurde sofort aus der Druderei geholt und ihm aufs Bett gelegt. Als ich um 9 1/2 Uhr den Vatikan verließ, war neben das dritte Bullettin veröffentlicht worden. Es hing wie die Uebri-gen im Bureau des Hausmeisters des apostolischen Palastes, im Damaskushofe, unmittelbar links vom Eingange zur päpstlichen Wohnung. Auf dem Hofe hielten die Wagen von drei Kardinälen, darunter Ferrata, welche beim hl. Vater waren. Die Prälaten Lehninger und Gies, sowie Kammerer Graf Trottili trugen um 9 1/2 Uhr im Vatikan ein. Der Vatikan zeigt kein besonderes Aussehen. Nur ist eine strengere Kontrolle beim Eintritt in denselben eingeführt. Eine Abteilung der palatinalen Ehrengarde stand vor ihrem Quartier.

Einige Würdenträger und Journalisten standen umher, ebenso einige Feuerwehren und päpstliche Gendarmen. Die Aussetzung des Allerheiligsten in den Kirchen fand teilweise, so in St. Peter, schon gestern Abend um 7 Uhr statt und wurde heute wiederholt. Ueberall wurden Gebete für den hl. Vater eingelegt. Das nächste Bullettin soll heute Abend 7 Uhr erscheinen. Der neue suburbikarische Bischof von Frascati, Kardinal Satolli, traf gestern Abend erst im Vatikan ein, als die Spendung des Bullettins beendet war. Er war telegraphisch aus Frascati, wo er feierlichen Besitz von seiner neuen Diözese ergriffen hatte, nach Rom berufen worden.

Zum Befinden des hl. Vaters.

Rom, 9. Juli. Der Papst, der während der Nacht etwas geschlafen hatte, stand um 5 1/2 Uhr morgens auf. Mazzoni hielt die Messe ab und erteilte dem Papst die Kommunion. Hierauf genoss der Papst etwas Fleischbrühe. Der „Messaggero“ meldet: Der

Papst ruhte die Nacht bis 2 Uhr morgens und nahm zweimal Fleischbrühe zu sich. Der Sauerstoff wurde nicht angewendet, indessen trat Anurie auf, die eine schwere Nierenföhrung befürchten läßt.

Rom, 9. Juli. Monsignore Volpini, der Sekretär der Breven, ist heute gestorben. Der Tod Volpini wurde dem Papst nicht mitgeteilt, da sonst die Glöden von St. Peter geläutet werden müssen, und um den Papst nicht zu beunruhigen dies unterblieb. Die Nieren-tätigkeit des Papstes bessert sich. Die Temperatur betrug 32,2—32,6.

Rom, 8. Juli, 9 Uhr 50 Min. abends. Heute Abend um 6 1/2 Uhr wollten die Ärzte den Papst wieder untersuchen; der Kranke hat sie aber flehentlich, ihn ruhen zu lassen, er sei so müde und lehne sich nach Ruhe. — Sein Befinden ist übrigens un-
ändert. Den „Reit Parisien“ wird aus Rom gemeldet, daß nach Aussage des Ministers Vasselli der Papst malarialkrank sei; man darf daran natürlich nicht glauben; das französische Blatt hat den Namen des berühmten Klinikers mißbraucht; die Krankheit des Papstes entspricht genau der Diagnose der Ärzte. Die ärztliche Krankheit, sagt Vasselli, seien des Papstes 94 Jahre, sowie diejenige Verjüngung seines gebrochenen Körpers, und diese Krankheit sei leider nicht heilbar.

Allgemeine Rundschau.

Nach dem Vorgange von Heitberg und Halle haben nun auch Berliner

Medizinstudierende

in klinischen Semestern an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin sie um Milderung der Bestimmungen über das praktische Jahr bitten. Zur Ableistung des praktischen Jahres sind alle diejenigen Mediziner verpflichtet, die bis zu dem eben eingetretenen Schlusse des Prüfungshalbjahres die ärztliche Staatsprüfung nicht beendet haben. Es kommt nun den Medizinstudierenden, die jetzt in den klinischen Semestern stehen, darauf an, von der Ableistung des praktischen Jahres noch befreit zu werden. In § 70 der neuen Prüfungsordnung ist vorgesehen, daß Kandidaten, die die ärztliche Staatsprüfung erst nach dem 1. Oktober 1903 ablegen, von der Ableistung des praktischen Jahres ganz oder teilweise entbunden werden können, aber nur in Berücksichtigung zwingender persönlicher Verhältnisse. Die Berliner Kliniker bitten nun den Reichskanzler zunächst darum, in Erwägung zu ziehen, ob nicht allen Medizinstudierenden, die noch nach der alten Prüfungsordnung die Staatsprüfung ablegen, von der Verpflichtung des praktischen Jahres zu befreien seien. Wenn ihm dies aber nicht angänglich erscheine, so möchte der Reichskanzler den § 70 dahin auslegen, daß Mangel an Mitteln oder der Nachweis einer erfolgreichen Beschäftigung als Famulus die Entbindung vom praktischen Jahre begründe.

Ueber die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer.

bringt die „Statist. Kor.“ einen Auszug aus der in der „Zeitschr. des kgl. Statist. Bureau“ enthaltenen Abhandlung des Geh. Regierungsrats Dr. Peterille, welche die einschlägigen Verhältnisse auf Grund der schlußstatistischen Erhebung vom 27. Juni 1901 darstellt, und damit die Wirkungen des Lehrerbeförderungsgesetzes beleuchtet. Wie sich durch dieses Gesetz die Beförderung verhältnisse gebessert haben, ergeben folgende Zahlen: Von 1000 Lehrern in den Städten hatten ein Gesamteinkommen von 900 M. oder weniger im Jahre 1896 25,9, im Jahre 1901 nur noch 2,5. Ein Einkommen von 901 bis 1200 M. hatten im Jahre 1896 123,0, 1901 41,8, von 1201 bis 1800 M. im ersten Jahre 308,4, im letzten 221,2. Während also von 1000 städtischen Lehrern im Jahre 1896 noch 457,3 ein Gesamteinkommen von 1800 M. oder weniger hatten, betrug im Jahre 1901 der Anteil dieser gering besoldeten Lehrer nur noch 265,3. Dagegen hatten im Jahre 1901 315,8 (1896 nur 280,3) vom Tausend ein Einkommen von 1801 bis 2400 M., 217,6 (171,1) ein solches von 2401 bis 3000 M. und 201,1 (91,3) ein solches von mehr als 3000 M. Auf dem Lande hatten von 1000 Lehrern im Jahre 1896 116,8, 1901 nur noch 85,7 ein Gehalt von 900 M. oder weniger, 211,0 (310,6) ein solches von 901 bis 1200 M., 344,6 (434,4) ein solches von 1201 bis 1800 M., 244,0 (111,8) von 1801 bis 2400 M., 92,3 (23,6) von 2401 bis 3000 M. und 24,4 (2,8) von mehr als 3000 M. Von den Lehrern waren in den Städten im Jahre 1896 408,05 vom Tausend, 1901 nur noch 278,7 ein Gesamteinkommen bis zu 1200 M. gehabt, dagegen 257,5 (1896 nur 116,4) ein solches von über 1800 M. Von den Landlehrern hatten im Jahre 1896 676,6, 1901 nur 490,6 vom Tausend, ein Einkommen von 1200 M. und darunter, dagegen 75,7 (14,3) ein solches von mehr als 1800 M. Das gesamte Durchschnittseinkommen der städtischen Lehrer betrug im Jahre 1896 2029, 1901 2401, der ländlichen Lehrer 1357 und 1693, der städtischen Lehrerinnen 1362 und 1599, der ländlichen Lehrerinnen 1132 und 1321 M. Das Einkommen ist also in den 5 Jahren bei den städtischen Lehrern um 372 M. (18 v. H.), bei den ländlichen um 338 M. (25 v. H.), bei den städtischen Lehrerinnen um 237 M. (17 v. H.) und bei den ländlichen um 189 M. (17 v. H.) gestiegen.

Den Rekord in konfessioneller Verheerung

hat ohne Zweifel Dr. Smellin, protestantischer Pastor in Großaltdorf (Württemberg) erzielt. In einer Wahlversammlung seines Pfarrdorfes tat er die lästerliche

Äußerung: „Immer noch lieber den Teufel wählen, als einen Zentrumskandidaten; immer noch lieber in die Hölle fahren, als in den Zentrumshimmel kommen.“ — In dem „Welzheimer Untertafel“ stand am Tage vor der Stichwahl ein Aufruf an die „evangelischen Wahlberechtigten“; in diesem finden sich folgende Sätze: „Die Lösung: Unbedingt gegen die Sozialdemokraten! Ist überall Pflicht der nationalen Parteien, wo nicht ein Ultramontaner ihm in der Stichwahl gegenübersteht. Der schwarze Kandidat muß in euren Augen aber noch schlimmer erscheinen als der rote. Der zehnte ganz überwiegend evangelische Wahlkreis darf dem Zentrum, dieser gefährlichsten aller Parteien, unbedingt nicht auch noch zufallen. Evangelische Wähler, enthaltet euch daher der Stichwahl am 25. Juni, oder noch besser; gebt eure Stimmen diesmal ausnahmsweise dem Sozialisten, damit die Wahl des besonders gefährlichen Ultramontanen Gröber um so sicherer verhindert wird. Also nicht bloß: „Was von Rom, sondern Was gegen Rom!“ So ein „nationaler, evangelischer Wähler!“ Wenn so geschrieben wird, kann man sich eine Vorstellung davon machen, was alles erst die mündliche Agitation leistet. Die Verheerung des Volkes ist einem höchst traurigen Umfang angenommen!

Degeneration des englischen Volkes.

In dem Oberhause brachte eine Debatte über die physische Degeneration des englischen Volkes überraschende Tatsachen zur Sprache. Der Bischof von Ripon erklärte, daß innerhalb 16 Jahren der natürliche Volkszuwachs vollständig zum Stillstand gekommen sein werde, wenn der Rückgang in den Familien so fortwähre, wie es augenblicklich der Fall sei. Der Prozentatz an Geburten sei so zurückgegangen, daß heute dadurch bereits 1100000 Kinder weniger vorhanden seien, als nach dem früheren Prozentatz vorhanden sein müßten. London allein habe im letzten Jahre einen Rückgang der Kinderzahl um 26000 Köpfe zu verzeichnen gehabt. — Der Herzog von Devonshire stimmte dem Bischof bei, daß die Verhältnisse nicht nur vom militärischen, sondern auch vom industriellen Standpunkte aus außerordentlich bedenklich seien. Der Herzog las einen Briefwechsel des Kriegsministeriums mit dem Homeoffice vor, aus dem hervorging, daß von je drei jungen Leuten, die sich zum Militärdienst stellen, einer als unbrauchbar zurückgewiesen werden müsse. Die Regierungsdementis seien davon überzeugt, daß die Gründe des körperlichen Rückganges der städtischen Bevölkerungen einer ernstlichen Untersuchung bedürften.

Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen.

Offene Geschäftsstelle: Tarnowitzerstraße 43.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Beuthen, den 10. Juli 1903.

—h [Der Vorstand der Schützengilde] spricht allen denen, welche ihr Interesse an dem Ende Juni hier gefeierten 53. Oberschl. Bundeschießfesten belundet haben, seinen Dank aus.

—h [Personalien.] An Stelle des nach dem Tode verstorbenen hiesigen Postinspektors Neumann ist der Postinspektor Knob aus Essen ernannt worden; derselbe hat seine Stelle bereits angetreten. — Ober-Postassistent Suhl aus Berlin ist an das Postamt in Beuthen versetzt.

—h Rogberg, 10. Juli. Ein Mann aus Rogberg wurde am Dienstag hierher verhaftet, der ein Eittlichterbrechen an einem 12jährigen Mädchen verüben wollte. — Dem Bauführer Winta von hier wurde am Sonnabend ein Fahrrad gestohlen.

—h [Von der Straßenbahn.] Der in Rogberg wohnende Kontrolleur Paul Matoschek ist für die Dauer seiner Dienstleistung bei der Schle. Kleinbahn-Alten-gesellschaft als Eisenbahn-Polizeibeamter angestellt.

—h [Das Kartenspielen und Würfeln] in den Wärdern der Eisenbahnen ist auch für die Zetten, zu welchen Züge auf den Stationen nicht halten, verboten worden.

—h [Von deutschen Volksschulwesen] heißt in dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich: Es gab im Jahre 1902 in Deutschland rund 58000 Volksschulen mit 122000 Lehrern und über 22000 Lehrerinnen. Die Anzahl der Schüler betrug 8,8 Millionen. Die Aufwendungen bezifferten sich auf 412 Millionen Mark, davon 120 Millionen aus Staatsmitteln. In Preußen kamen durchschnittlich 63 Schüler auf einen Lehrer, in Württemberg 99, im ganzen Reich 61. Die Aufwendungen für jedes Schulkind bezifferten sich im Reichsdurchschnitt auf 47 Mark.

—h [Die nächste Stadtverordnetenversammlung] findet Montag, den 20. Juli statt.

—h [Ueberrfahren.] Von der Straßenbahn wurde in Scharlach ein Kind überfahren. Beide Beine wurden diesem vom Rumpfe getrennt.

—h [Die Bestimmungen über die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder] in Bielefeld werden durch einen Erlass des preussischen Handelsministers ergänzt. Der Minister stimmt der Auffassung, daß Kinder, die lediglich ihren Eltern bei der Lohnarbeit in Bielefeld in der schulpflichtigen Zeit beihilflich seien, keine gewerblichen Arbeiter seien, nicht zu. Bei Vergehen gegen das Verbot des § 135 der Gewerbeordnung soll gegen die verantwortlichen Betriebsunternehmer das Strafverfahren eingeleitet werden.

—h [Post- und Telegraphenverkehr.] Einer Ueber-sicht über den Post- und Telegraphenverkehr in der Provinz des Kaiserlichen Ober-Postdirektion Oppeln für das Jahr 1902 entnehmen wir bezüglich unserer Stadt folgende Angaben: Die Porto- und Telegraphen-geldentnahme betrug 441 226 Mk. An Briefen

Postkarten, Druckachen, Geschäftspapieren etc. sind eingegangen 4248 218 Stück, an Paketen ohne Wertangabe 245799 Stück, mit Wertangabe 6314 Stück, Briefe und Briefchen 7801 Stück. Aufgegeben wurden postpflichtige Briefe, Druckachen, Warenproben etc. 4056 806 Stück, Pakete ohne Wertangabe 124 474 Stück, mit Wertangabe 1615 Stück, Briefe und Briefchen 10 643 Stück. Es gingen ein Postnachnahmehendungen 76 452 Stück, Postauftragsbriefe 6952 Stück. Es wurden auf Postanweisungen eingezahlt 14 020 433 Mk., ausgezahlt 8 029 097 Mk. Zeitungsnummern wurden abgegeben 118 794 Stück. Telegramme wurden aufgegeben 45072 Stück, eingegangen sind 40016 Stück. Ferngespräche wurden vermittelt 921 966 Stück.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet
Gleiwitz, den 10. Juli 1903

P [Das 100jährige Königstischens-Jubiläum der hiesigen Schützengilde,] welches dieselbe am 2., 3., 4. und 9. August begeht, verspricht nach den Vorbereitungen zu urteilen ein schönes Fest zu werden. Bei dem Schießen kommen drei wertvolle goldene Medaillen als Preise für die drei besten Schützen zur Verteilung. Auch ein großes Geldgewinnspiel ist vorgesehen, von dem ein Teil der Gewinne für Auslagen der Festveranstaltung verwendet werden. Auch Privatpersonen können an dem Gewinnspiel teilnehmen.

P. H. [Vor dem Breslauer Kriegsgericht] der ersten Division stand am Donnerstag angeklagt der Musketier Tilke vom Inf.-Reg. Nr. 22 in Gleiwitz des schweren Diebstahls und Meineids. Auf dem Breslauer Schlachthof ward am 8. Oktober aus einer Kühlkammer durch Einbruch ein halbes Schwein gestohlen. Wegen Fehlen ist dann vom Zivilgericht ein Gleiwitzer Weibner zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. In dem Strafverfahren machte der Angeklagte Tilke eine eidliche Zeugnisaussage, in betreff er jetzt des Meineids beschuldigt und ihm auch selbst der Vorwurf des schweren Diebstahls gemacht wird. Das Kriegsgericht erkannte auf Freisprechung.

A [Beim Herannahen der diesjährigen Truppenübungen] wird auf die Notwendigkeit richtiger und deutlicher Aufschriften auf den Wandverpostungen besonders hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familiennamen (möglichst auch Vornamen, u. U. die Ordnungsnummer), Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie usw.) und der ständige Garnisonort (eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzufinden“). Die Angabe des Quartiers als Bestimmungsart empfiehlt sich nicht.

A [An das hiesige Fernsprechnetz] wurden angeschlossen: 12 Eisenbahn-Bauabteilung Gleiwitz, 47 Bergarbeiter Gleiwitz, 1132 Rindschau, 1043 Kammer C. S. 1103 Pogrzeba H. 1135 Klapproth Albert. 512 und 1140 Breslauer Pasterfahrt-Gesellschaft. 1207 Wycisk Edmund. 1265 Schmidt Richard, Landmesser und Ingenieur.

P [Einen neuen Fabrikationszweig] hat die Oberschlesische Eisen-Industrie, Abteilung Drahtwaren im Interesse, aufgenommen, nämlich die Herstellung von Bronze-Draht, anstatt des bisher fabrizierten Stahldrahtes, bestehend aus Eisenstahl mit Kupfermantel. Letztere Drahtart hat sich als zu leicht dehnbar erwiesen, was sich für Leitungszwecke unpraktisch gezeigt hat. Die zu leichte Dehnbarkeit ist auf das vielfache Walzen des Eisens zurückzuführen. Um dieses zu vermeiden, werden jetzt die Leitungsdrahte aus Bronzeblech, mit Bronzeblech als Einfage und Mantel aus Doppelbronzeblech hergestellt.

P [Getreideschaden.] Infolge der anhaltend nassen Witterung fängt das Getreide, namentlich das reifende Winterkorn, an, sich unter der Last der Ähren und der Regentropfen zu legen. Wenn nicht bald trockene warme Witterung eintritt mit bewegter Luft, werden die Ausichten für die Getreideernte nicht besonders günstig, wie sie sonst im Allgemeinen als gute Mittel-ernte in Aussicht war.

K. [Eine „schmackhafte“ Suppe] bereitete am Mittwoch die auf der Lindenstraße wohnende Schloßherfrau N. ihrem Ehegatten. Der Mann kocht es, daß ihm in die Suppe gestochener Safran hineingegeben wird, und derselbe wird deshalb stets im Hause vorrätig gehalten. Beresentlich schüttete nun am Mittwoch die Frau anstatt dieses Gewürzes eine ganz gehörige Portion — perisichen Insektenpulvers in die Suppe. Das Versehen wurde erst bemerkt, nachdem die Bouillon längst verzehrt war und geschmeckt hatte. Geschadet hat die eigenartige Zugabe dem Magen des Schloßherren nicht.

K. [Die Sparbüchse in der Abortanlage.] Der 10 Jahre alte Sohn des im Stadteile Trzciel wohnenden Arbeiteres Gasmenda war im Besitze einer Sparbüchse, in welcher bereits ein Geldbetrag von gegen 12 Mark enthalten war. Als er am Mittwoch seinen Geburtstag hatte, wurde ihm von seinem Vater noch ein kleiner Geldbetrag in die Büchse hineingegeben. Voller Freude darüber nahm er die Büchse an sich und ging mit derselben in die Abortanlage. Dort hatte er das Malheur, daß ihm die Sparbüchse durch die Brille des Moses in die Senkgrube hineinfiel. Betrübt schied der Knabe wieder in die Wohnung zurück, ohne den Eltern von dem Vorfall Kenntnis zu geben. Als das Fehlen der Sparbüchse bemerkt wurde, nahm man an, dieselbe sei gestohlen worden, und verschiedene Personen wurden deshalb verdächtigt. Erst gestern Abend hatte der kleine den Mut, einzugehen, wo sich die Büchse befand. Es blieb dem Vater des G. nichts weiter übrig, als „bist und dünn“ zu durchwaschen. Seine Wühe hatte Erfolg, denn die Sparbüchse war sehr bald wieder zutage gefördert.

L [Fohlenmarkt.] Interessenten machen wir auf den morgigen Sonntags auf dem Fohlenmarkt stattfindenden Fohlenmarkt aufmerksam. Beginn des Marktes um 8 Uhr Morgens.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet
Kattowitz, den 10. Juli 1903.

*** [Dementi.]** Die „Schles. Ztg.“ schreibt der „Deutscher Ztg.“ nach: „Fürstbischof Dr. Kopp habe an sämtliche Bischöfe ein Rundschreiben erlassen, in dem er dieselben von der Verweigerung der kirchlichen Trauung des polnischen Reichstagsabgeordneten Korfanti in Kenntnis setzt.“ An dieser Nachricht ist kein Wort wahr; ein solches Rundschreiben ist weder üblich, noch läge dazu eine Veranlassung vor.“

*** [Wenn die vornehmen Damen,]** die den Aufzug zur Unterstützung der Opfer von Laurahütte zieren, den Mißbrauch ihrer selbstverständlichen Voreingenommenheit für das polnische Volk seitens der ober-schlesischen Spekulanten noch nicht eingesehen haben, so giebt ihnen das Arrangement zur nächtlichen Ueberrumpelung der Boguski'scher Pfarrei die beste Gelegenheit zur gründlichen Selbstbelehrung, um den gewissenlosen Spekulanten den Rücken zu kehren und die Ehre

des Polentums vor weiterer Schmach zu bewahren. Daß die nächtliche Ueberrumpelung planmäßig organisiert worden ist, liegt auf der Hand; und weist sie auf dieselbe ziemlich durchsichtige Leitung zurück, welche die Bande von Burtschen nach Laurahütte dirigiert hat, um das Verjammungs-Batal zu besetzen und die Versammlung zu sprengen. Das Geld muß hierbei die größte Rolle spielen; denn es ist doch auffallend, daß die ober-schlesischen Spekulanten stets von einer Schar Radabutrübener begleitet auf dem Plan erschienen, wo eine Zentrumsversammlung angekündigt und abgehalten wurde; und daß ein solches massenhaftes Umherziehen Geld und viel Geld kostet, ist sonnenklar. Daß namentlich den polnischen Sozialdemokraten geheime Gelder zufließen, ist öffentliches Geheimnis, und daß die ober-schlesischen Spekulanten das Radikalpolentum als Mittel zum Zweck, um zur reich besetzten Tafel zu gelangen, begriffen haben, darauf weist ihre Verbrüderung mit der Sozialdemokratie und ihr tollwütiges Gebahren, wodurch sie sich nach außen hin als ächten und rechten Patrioten bekannt zu machen suchen, deutlich hin. Wir hoffen, daß eine andere Stätte früher als der Reichstag die Spezialität des ober-schlesischen Radikalpolentums, das zum Glück sich nur auf einige Bureaus beschränkt, begriffen wird, und dies schon im Interesse der durch das radikalpolnisch gefärbte Intriguenpiel geblendeten Tische, deren Besitzer wohl vermeinten, das polnische Volk zu beglücken, und nicht ahnten, daß sie sich zur Förderung der gewissenlosesten Spekulation im persönlichen Interesse der Spektakelmacher plündern lassen. Gewisse Kreise möchten aber Augen und Ohren öffnen, um die Macht der Schlagwörter, die die ober-schlesischen Spekulanten als Mittel zum Zweck mißbrauchten, zu erkennen und endlich einsehen, daß es die höchste Zeit ist, dem Zündstoffe die Nahrung zu entziehen. Daß die Spekulanten solche unlegare große Erfolge beim polnischen Volke erzielen konnten, diese Tatsache beweist auf das Klarste, daß die Liebe für sein Element im Volke mächtig lebt und ein Appell an dieselbe für alle jene gefährlich wird, die dem natürlichen Gefühl des Volkes irgendwie zu nahe treten oder aber der Geringfügigkeit und Vernachlässigung sich schuldig machen, in dem sie alt hergebrachte Leben und geheiligte Gebräuche heillos zerstören zu können vermeinten. Aber da die radikalpolnische Spektakelmacher und Brandschmager auf geheimer Organisation beruht, so möge die Polizei auf die Kneipen ein besonderes Augenmerk richten, wo die verwahten Burtschen zu den Arrangements geworben werden; und wird dort ihre Tätigkeit nicht ohne Frucht bleiben.

Ein Pfarrer.

P [Mit welcher Kenntnis der eigentlichen Sachlage] die Kat. Zeitung sich über die ober-schlesischen politischen Verhältnisse zu Gericht setzt, kennzeichnet wieder einmal der Artikel der Freitag-Nr.: „Polen unter sich“. Das Polentum muß eben existieren und emporstehen. Korfanti beziehungsweise „Gornoslonz“ und Wiedera beziehungsweise „Gazeta katolicka“ sind nach der Kattowitzer Zeitung ein und derselbe (Sie schiebt zwar „Katolik.“) Aber es ist unglücklich, alles was polnisch spricht einfach in den Gornoslonz-Kessel zu werfen. Der „Kattowitzer“ mußte nach gerade bekannt sein, daß es zum größten Teil den polnischen-gornoslonz-gegenwärtigen Zeitungen zu danken ist, daß die Ordnungspartei, das Zentrum, nicht überall verdrängt wurde. Zu diesen Blättern der Ordnungspartei gehört aber und das wird die Kattowitzer einmal ob sie will oder nicht, begreifen müssen der Katolik und die „Gazeta katolicka“, deren Redakteur den Strauß mit Korfanti vor Gericht ausfechten mußte, weil ihn Korfanti, nachdem er ihn im Gornoslonz auf's heftigste angegriffen und gereizt hatte, noch dazu für die Abwehr in der „Gazeta katolicka“ vor Gericht zog. Diesen Mißverständnissen zwischen den polnischen Blättern bzw. deren Richtungen zu machen gehört nicht nur zum guten Ton, sondern ist sogar eine Forderung, die die Wahrheit und Gerechtigkeit stellt. Dieses Neizen der königstreuen Gesinnung bei den polnisch-sprechenden Ober-schlesiern seitens der „Kattowitzer“ ist aber auch ein gut Teil Unverständnis in der Politik Ober-schlesiens, und wäre es endlich einmal an der Zeit mit dem fanatischen, alles polnische verdammenden Urteile aufzuräumen. Es wird selbst der Kattowitzer nicht schwer fallen zu verstehen, daß solche Angriffe auf die Lauterkeit der Gesinnung unter den begünstigten Elementen eine Erbitterung hervorrufen müssen, für die der Fatalismus freilich dann keine Verantwortung übernehmen möchte. Dieser Artikel „Polen unter sich“ verrät mehr als seine Länge ahnen läßt und man darf daraus mit aller Bestimmtheit auf die Unkenntnis des wahren Tatbestandes und der eigentlichen Gesinnung Ober-schlesiens, soweit es polnisch spricht, bei der politik-machenden „Kattowitzer“ schließen.

*** [Von der Kavaregulierung.]** Mit dem 1. Juli cr. haben im Auftrage des königlichen Meliorationsamtes zu Oppeln die Vermessungsarbeiten zur beabsichtigten Regulierung der Rava ihren Anfang genommen. Die Vermessungen erstrecken sich auf das gesamte Raval in den Kreisen Kattowitz und Beuthen.

*** [Unberechtigter Ausübung des Hebammen-Gewerbes und fahrlässige Tötung.]** Das Hebammen-Gewerbe unberechtigt und ohne polizeiliche Genehmigung ausgeübt zu haben und durch grobe Fahrlässigkeit den Tod der Grubenarbeiterin Julie Demorczyk und der verheirateten Jünger Pauline Siegel aus Bangow verursacht zu haben, stand die Maurerfrau Franziska Pyrmol aus Bangow unter Anklage. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung in 2 Fällen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wegen Gewerbevergehen 150 Mark Geldstrafe event. 50 Tage Haft. Der Gerichtshof beschloß, die Sache bis Freitag vormittag 10 Uhr zu unterbrechen, und den Amtsvorsteher aus Bangow als Zeugen zu laden.

*** [Die Leiche eines russischen Grenzsoldaten]** wurde dieser Tage an der russischen Grenze unweit Sosnowitz aufgefunden. Derselbe heißt Johann Kostylov. Wie derselbe sein Leben eingebüßt hat, wird erst die eingeleitete strenge Untersuchung ergeben.

Aus dem Hüttenrevier Königshütte.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet
Königshütte, den 10. Juli 1903.

S [Verschiedenes vom Tage.] Das früher sehr beliebte Botal „Bierhaus zur Glocke“ hier selbst ist polizeilich geschlossen worden. Nun wollen die Radikalpolen das Haus kaufen und daselbst eine Druckerei für den „Gornoslonz“, welcher deshalb von Kattowitz nach Königshütte übersiedeln soll, errichten. — Am nächsten Sonntag wird sich der hiesige katholische Gesellenverein an dem Sommerfest des katholischen Gesellenvereins zu Bogiewitz im Ziegler'schen Garten dorthin selbst beteiligen. — Das Sommerfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins findet am Sonntag, den 29. Juli cr. im Garten des Hotels „zur Königshütte“ an der Kronprinzessinstraße statt. Die Brudervereine aus der Nachbarschaft sind zu diesem Feste geladen. — In der letzten, am vergangenen Sonntag, im Gast-

haus zum „Graben Mollte“ an der Deuthenerstraße abgehaltenen Versammlung des katholischen Gesellenvereins wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß von jetzt an die Vereinsbekanntmachungen im „Königshütter Tageblatt“ inseriert werden. — Gestern vormittags verunglückte der Bergmann Josef Bielot in der Königshütter Grube dadurch, daß ihm ein herabstürzender Stempel schwer auf den Kopf fiel. Der Verletzte wurde heraufgeschafft und schleppte sich noch nach seiner hiesigen Wohnung, woselbst er bald nach seiner Ankunft in eine tiefe Ohnmacht fiel. Ein Blutsturz aus Mund und Nase ließ Schlimmes befürchten, weshalb er mit den Sterbefakramenten versehen wurde. — Die Bergverwaltung der Gräfin-Laurahütte läßt neben dem an der Deuthenerstraße neu erbauten, für 42 Arbeiterfamilien Raum bietenden und seit dem 1. d. Mts. bewohnten Arbeiterwohnhaus ein neues, für 47 Familien berechnetes Gebäude errichten.

Aus Tarnowitz und dem Kreise.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Tarnowitz, den 10. Juli 1903.

*** [Der kaufmännische Verein Tarnowitz,]** der jetzt eine Mitgliederzahl von 50 erreicht hat, beabsichtigt den verregneten Sommerausflug namentlich am Sonntag den 12. Juli nach Stahlhammer zu unternehmen. Die fürstliche Forst-Inspektion hat in Neubred in Liebenwörthiger Weise die Erlaubnis zum Betreten des Waldes auch für diesen Tag gegeben, jedoch unter der durchaus gerechtfertigten Bedingung, daß den Teilnehmern zur Pflicht gemacht wird, mit Zigarren und Streichhölzern höchst vorsichtig umzugehen. Durch den Schneeebruch dieses Jahres liegt im Walde viel trockenes Holz und ist deshalb die Feuergefahr in diesem Jahr besonders groß. — Der vom Verein veranstaltete Reglabend, der jeden Donnerstag im Bürgergarten stattfindet, erfreut sich reger Teilnahme.

b [Nach dem Verteilungsplan] über die von den Gemeinden und Gutsbesitzern des Kreises Tarnowitz für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 zur Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Oppeln aufzubringenden Beiträge, haben zu zahlen: Der Schulverband Großlauitz 132 Mark, Alt-Geslau 204 Mark, Friedrichshütte (Hüttenhütte) 78 Mark, Friedrichswille 120 Mark, Georgenberg 204 Mark, Koslowagora 102 Mark, Varischhof 24 Mark, Bawowitz-Schönig-Hugohütte 222 Mark, Wiebör 84 Mark, Miltowitz 774 Mark, Raklo 163 Mark, Neubred 90 Mark, Drzech 36 Mark, Blasszema-Bawowitz-Borschowitz 288 Mark, Bilsendorf 96 Mark, Bawowitz 108 Mark, Radzionka 1038 Mark, Alt Repten 210 Mark, Rudy Bielot 276 Mark, Hübna 126 Mark, Bieschowa 258 Mark, Groß-Wilkowitz 66 Mark, Groß-Zoglin-Wielka-Brinzig 240 Mark, Stadt-Tarnowitz 2430 Mark.

a. [Vom Wochenmarkt.] Trotz der äußerst ungünstigen Witterung, die gestern Jupiter plus auf seinem göttlichen Antlitz zeigte, war der Wochenmarkt ein sehr gut besucht. Vieh auch der Hauptverkehr auf dem Dinge viel zu wünschen übrig, so war doch der Verkehr auf dem Kartoffelmarkt ein sehr reger. Viele Gespanne mit der Frühlerte dieser für die Volksernährung so überaus wichtigen Früchte standen am Milchmarkt und fanden eine baldige Erledigung von ihrer Last. Der Preis schwankte zwischen 60 und 70 Pfg. pro 1/2 Zentner.

a. [Die Kirshen reifen.] Das ist das Lösungswort unserer Jugend, die auf der Gleiwitzer Chaussee an ihren Ferientagen diese Tage wirklich im Sinne des Wortes feiert. Mag auch der Regen stürmen, Knab und Maid, beide Geschlechter, finden sich in seltener Einigkeit zusammen, um den für eine Kleingeldigkeit zu erwerben Kirshbaum zu plündern. Ist die Frucht zwar nur eine Bogelfrucht, so schmeckt sie dennoch süß; ist sie doch manchmal ein Ergebnis jugendlicher Sparsamkeit, die mit mancher Entsagung erkaufte werden mußte. Nun möchten wir der Jugend bei dieser Gelegenheit zwei Dinge in Erinnerung bringen, nämlich: erstens keine Kirshkerne zu verschlucken und zweitens von den Bäumen keine Zweige abzubrechen, denn durch das Abbrechen der jungen Zweige wird der nächstjährigen Ernte ein bedeutender Abbruch zuzufügen.

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Oppeln, den 10. Juli 1903.

*** [General-Bikariats-Amtsrat Hermann J.]** Am 7. Juli starb der Senior der Diözese Breslau Ernst Hermann, General-Bikariats-Amtsrat, Pfarrer von Gurischdorf, Archipresbyterat Weidenau Oesterreich-Schlesien, im Alter von 97 Jahren 6 Monaten. Geboren am 6. Januar 1806 zu Freiwaldau Oesterreich-Schlesien, wurde der Verstorbene am 4. September 1829 zum Priester geweiht und am 30. Oktober 1854 als Pfarrer von Gurischdorf investiert.

*** [Blutvergiftung infolge Fliegenstichs.]** Die Frau des Maschinenführers Wolschaj in Allenhof bei Bunzlau wurde vor einigen Tagen von einer Fliege in's Gesicht gestochen. Sie beachtete diese Sache weiter nicht, bis sich Schmerzen einstellten. Der zugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest, an deren Folgen die Bedauernswerte jetzt verstorben ist.

a. Gogolin, 9. Juli. Der am Montag, den 6. d. Mts. von Südböhmen heraufziehende wolkenbräutige Regen hat in Gogolin und den anliegenden Ortschaften arge Verwüstungen angerichtet. Im benachbarten Oherwitz wurde ein 35 Jahre alter Mädchen, die einzige Stütze ihrer betagten Eltern, auf dem Felde in unmittelbarer Nähe eines Kreuzes, vom Blize erschlagen. Der eilfertig herbeigekommene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens feststellen. Infolge des anhaltenden niederdrückenden Regens ist die Gefahr eines Hochwassers und Ueberschwemmung sehr nahe; es werde die diesjährige, ansichtsreiche Ernte einen großen, unberechenbaren Schaden erleiden. Unter dem kalten, regnerischen Wetter haben die Gartenbesitzer sehr zu leiden. Desgleichen haben auch die Bäder- und Kurorte einen erheblichen Ausfall, gleichwie im vorigen Jahr zu verzeichnen.

Aus dem Kreise Zabrze.

Offene Geschäftsstelle **Rautastraße 1.**
Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet
Zabrze, den 10. Juli 1903

—a [Das anhaltende Regenwetter] hat der Roggen-ernte einen fühlbaren Schaden beigebracht, zumal die Roggenfelder vom Wasser überschwemmt sind. Das Getreide liegt fast überall am Boden und wird es wohl noch längerer Zeit bedürfen, bis es geerntet werden kann. Wassertäufe und Gruben sind überfüllt und über-schwemmen angrenzende Wiesen- und Acker-sflächen. Auch das Deuthener Wasser ist im fetten Steigen begriffen und bedroht dadurch wieder die Besitzer von Alt-Zabrze. Auch der Verkehr hat darunter viel zu leiden, denn einzelne Straßenteile und Bürgersteige stehen unter Wasser.

—a [Mit dem Kohlengeschäft] scheint es zwar nicht so schlecht bestellt zu sein, denn auf dem Westfelde der

Königin Louisegrube, wo zwei Schächte im Betrieb stehen, ist kein Stücken Kohle aufzuheben. Der Grubenplatz ist wie ausgelegt, während auf den übrigen Feldern nur ganz geringe Bestände, die mehr zum eigenen Bedenke zu rechnen sind, vorhanden sind. Die Verladebetätigt ist nach wie vor eine gute.

—a [Zum Fall der Aussehergrube,] welche bereits gemeldet, der Engelmacher bezichtigt wird, wird noch mitgeteilt, daß der Ehemann des gleich nach den ersten Sterbefällen, um sich weitere Verletzungen und Begräbnis-Kosten zu ersparen, der Frau verboten hat, ein Pflegekind anzunehmen. Diese hatte aber dennoch mit dem festen Voratz, doch wenigstens ein Kind zu erziehen, immer noch Kinder angenommen. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft ist dennoch die Exhumierung der letzten beiden beerdigten Kinder, Zeichen angeordnet worden. Die Sektion der Leichen wird gemächlich erfolgen. Frau Leg ist nicht, wie gerüchtweise verlautet, verhaftet, sondern befindet sich auf freiem Fuß. Die Denunziation dürfte für die Verbreiter der wissenschaftlich falschen Beziehung recht böse Folgen nach sich ziehen, falls die Untersuchung kein belastendes Material für Frau Leg erbringt.

—a [Meberfall.] Der Maler Eder wurde gestern am Bahnhofe von einem Individuum überfallen und erlitt dabei mehrere nicht ungefährliche Verletzungen am Kopfe. Derselbe mußte sich zur Heilung seiner Wunden ins hiesige Knappschaftskrankenhaus begeben.

—a [Unfälle.] Der Bergmann Johann Matosch aus Ruda erlitt durch herabstürzende Gesteinsmassen einen Oberschenkelbruch des linken Beines. Auf der Königin Louise Grube (Ostfeld) erlitt der Häuer Wilhelm Helmrich durch herabfallende Kohlen einen Oberarmbruch. — Dem Schlepper August Lampert wurde auf der Gastolengo-Grube ebenfalls durch Steinmassen die linke Hand gebrochen. Sämtliche Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Knappschaftskrankenhaus.

—a [Aus Korfanti'scher Schule.] Jüngst gingen zwei Damen aus den Wochenmarkt nach Zabrze. Auf der Viktoriatraße kam ein etwa 12-jähriger Knabe hinterher, trat auf einmal vor und rief den Damen polnisch zu: „Ihr wißt wohl nicht, daß jetzt bei uns nur polnisch zu reden ist?“

—a [In Berlin beim Baden ertrunken] ist ein 17-jähriger Jüngling aus Dorotheendorf, namens Pawol. Die schwer heimgesuchten Eltern flehen die Beilege heranzusenden. Die Beerdigung fand gestern auf dem kath. Friedhofe in Zabrze unter großer Beteiligung der Einwohnererschaft statt.

—a [Meber Hochwasser] gehen aus Kofel Nachrichten ein nach welchen die Wasserüberflutungen auf den Gruben nach Kofel-Dorchen einzustellen sind, da infolge des durch die anhaltenden Regengüsse eingetretenen Hochwassers die Rippen nicht funktionieren können.

—a [Folgen des Radikalpolentums.] Zu der dieser Tage gebrachten Notiz, daß gegen den Gewerkschafter K. aus Zabrze wegen Majestätsbeleidigung vorgegangen werden soll, haben wir noch Folgendes hinzuzufügen: Daß bei dem anständig des Freibergeres auf Königin-Louise-Grube ausgebrochen Kaiserhoch der genannte K. den Korfanti hochleben ließ, erfuhr auch die Verwaltung einer nahegelegenen Grube, die den K. beschäftigte. Als K. zur nächsten Schicht beim Torwächter vorbeiging, hielt ihn dieser an und stellte ihm mit, daß er den Auftrag habe, ihn aus dem Grubenhoje zu weisen. Die Ursache erfuhr K. nüt alsbald, denn er bekam sofort Arbeitsverbot und Papiere zugehant. — Das zur Warnung für diejenigen, welche Weib und Kind zu ernähren haben und auf großpolnische Agitatoren mehr hören, als auf unsere Zentrumsleute und Geistlichen.

—a [Wegen eines groben Vertrauensbruchs] hatte sich gestern vor dem Schöffengericht der Grubenarbeiter August Kuhnert früher in Dorotheendorf, jetzt in Bremerhaven zu verantworten. K. hatte von dem Selterfabrikanten Binn ein Pferd mit Wagen und Geschirre sowie 28000 Selterflaschen im Gesamtwert von 488,50 Mk. gekauft. Als Anzahlung leistete er 188,50 Mk. und verpflichtete sich, den Restbetrag von 300 Mk. in monatlichen Raten von 50 Mk. zu zahlen. Gleichzeitig wurde von den Parteien die Vereinbarung getroffen, daß die verkauften Gegenstände so lange Eigentum des Verkäufers verbleiben, bis der letzte Pfennig bezahlt ist. Kuhnert geriet aber, wie er selbst zugibt, in Geldverlegenheit und verkaufte dann die Sachen, ohne die Forderung bezahlt zu haben. Er habe zwar die Pflicht gehabt, eine Selterfabrik zu eröffnen, müßte aber diesen Plan scheitern lassen, weil er Kofelgeld bezahlen mußte und zu diesem Zweck nur durch diesen Verkauf sich Geld verschaffen konnte. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Wochen Gefängnis.

R. Zabrze, 8. Juli. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat hier die Nachricht, daß die Redenhütte resp. die ober-schlesischen Coakswerke, die heiligen Besitzer der Redenhütte, fast 5/6 des Betriebes, und zwar das Walzwerk, Puddelwerk und Gießerei Ende des Monats Juli vollständig außer Betrieb setzen wollen, unter den beteiligten Arbeitern genügt und die größte Bestürzung und Angst hervorgerufen. Wir wollen an die Möglichkeit der Wahrheit dieses Gerüchtes bis jetzt nicht recht glauben, da die Folgen einer derartigen plötzlichen Einstellung unabwehrbar werden könnten. Es sollen circa 500 Arbeiter entlassen werden, worunter etwa 300 verheiratete, ältere Arbeiter sich befinden, welche zumteil bis zu 40 Jahren und darüber auf der Redenhütte gearbeitet haben und nun, nachdem ihre Kräfte ausgenützt sind, noch dazu in Anbetracht des gegenwärtig schlechten Arbeitsmarktes aus der Arbeit und dem Verdienste entlassen werden sollten. Das würde ja Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie sein, wenn, was wir immer nicht glauben wollen, das Gerücht sich bewahrheiten sollte. Die Regierung der Arbeiterschaft würde eine ungeheure werden, zumal nicht recht eingesehen werden kann, weshalb diese plötzliche Einstellung etwa notwendig geworden sein könnte. Wenn die konsolidierte Redenhütte mit ihrem geschäftlich mangelhaften Renomee trotz verschiedener Verluste sich so lange hat halten können, so würde es unserer Ansicht nach den geschäftlich gut renommierten Coakswerken möglich sein, wenn schon eingestellt werden muß, nicht plötzlich, sondern allmählich diese Einstellung zu bewerkstelligen und für die Unterbringung der alten Arbeiter nach Möglichkeit zu sorgen. Wir wollen doch annehmen, daß die f. B. von der Arbeiterschaft an die Übernahme des Betriebes durch die Coakswerke entfallende gute Hoffnung nicht in dieser trassen Weise zu Schanden würde. Wir werden auf diese Angelegenheit nach Klärung der Sachlage zurückkommen.

Die Gemeinde Baberze hat von den oberösterreichischen Holzwerken und chemischen Fabriken Aktien-Gesellschaft von ihrem Grundstücke einen Landstreifen von 5000 Mark zur Verbreiterung der Baberzer Straße zur Anlage von Fußgängerwegen erworben. Nach Fertigstellung des Generaldirektionsgebäudes wird der Landstreifen in Angriff genommen werden. Der Ausbau der Straße in Angriff genommen werden. Das neue städtische Schulgebäude der Gemeinde Baberze soll bis zum 1. Dezember d. J. fertiggestellt werden, da es an diesem Tage bezogen wird. Dadurch werden die dort bestehenden mangelhaften Schulverhältnisse beseitigt werden.

Umschau in der Provinz.

Selbstmord verübte am Sonnabend in ihrer Wohnung zu Leignitz Fräulein Theresie Friedrich, die mit ihrer älteren Schwester die Wohnung teilte. Sie galt schon immer für geistesgestört, und hat offenbar im Zusammenhang geistiger Ummachung Hand an sich gelegt, indem sie sich erst mit einem Hammer ein Loch in den Kopf beibrachte und sich dann in der Wohnung aufhängte, während ihre ältere Schwester abwesend war. — Am 3. d. Mts. ist bei Lazise, Kreis Rhybnitz, ein 6jähriges Mädchen ertrunken und von den Fluten fortgeführt worden. Nach dem Verbleib der Leiche werden Nachforschungen angestellt. — Umgehende, event. telegraphische Nachricht wird an den Amtsvorstand zu Lazise, Kreis Rhybnitz, erbeten. — Auf dem Wege von Studzenna nach Sudoll fand, wie berichtet, die Tochter des Bahnwärters Martinus in Studzenna einen Betrag von über 1000 Mark. Der Vater des Mädchens meldete den Fund und als Verdächtige meldete sich ein Verwandter eines Großgrundbesitzers im Kreise Ratibor. Martinus begab sich nach dessen Wohnsitz, traf ihn bereits auf dem Wege nach Studzenna und händigte ihm den Betrag ein. Der ehrliche Finder erhielt einen Finderlohn von 21 Mk. Der gefundene Betrag betrug 1000 Mark. — Der Wasserstand der Oder bei Ratibor erreichte heute Nachmittag 3 Uhr eine Höhe von 3,82 Meter. Die Ausflutungshöhe ist um 2 Centimeter überschritten, das Wasser steigt langsam weiter. — Am Montag sprang der Maurer Broder aus Neu-Deubitz von der zweiten Etagenbrücke der Gasse von Bries nach Schreibendorf in selbstmörderischer Absicht in das dortige tiefe Wasserloch und ertrank. Von Arbeitern wurde mit Hacken nach der Leiche gesucht und es gelang, dieselbe zu finden und herauszuziehen. Der Unglückliche war erst 22 Jahre alt; die Ursache zu der grauenhaften Tat ist nicht bekannt.

Vom hl. Vater.

Wie der „Erläuterer“ meldet, erhielt der Weibsbischof von Bismarck heute früh folgendes Telegramm aus Rom: „Der hl. Vater genehmigt den Ausdruck der Teilnahme. Er legt seine Hoffnung auf Ihr Gebet. Der Zustand des hl. Vaters ist leider nur zu ernst. Rampolla.“

Rom, 9. Juli. Der Papst ließ heute vormittag 10 Uhr Rampolla rufen und plauderte lange mit ihm, wobei er sich über wichtige Angelegenheiten unterhielt. Er drückte seine Befriedigung aus über das von mehreren Staatsoberhäuptern, von hohen Persönlichkeiten, Kardinälen und von der Stadt Rom bekundete Interesse an seiner Gesundheit. Von der heutigen Konsultation empfing der Papst seine Neffen und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Nach der Konsultation empfing der Papst die Kardinäle, welche dazu vom Kardinal Rampolla schriftlich eingeladen worden waren.

Heute nachmittag wurde folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: „Da das Allgemeinbefinden des hohen Patienten sich verschlechterte, fand heute nachmittag 4

Uhr eine Konsultation statt, an welcher Professor Rossini teilnahm. Die Untersuchung ergab, daß die Flüssigkeit im Brustfell sich neuerdings schnell vermehrt und die Herzaktivität schwach ist, aber ohne Anzeichen einer Herzklappenstörung. Der Puls ist leicht zusammenzuckend. Die Anzahl der Pulsschläge beträgt neunzig. Die Atmung ist oberflächlich und wenig häufig, die Sauerstoffsättigung gering. Der Zustand des Papstes wird als ernst angesehen.

In einer Sonderausgabe bestätigt der „Osservatore Romano“, daß der Papst mit Rampolla eine längere Unterredung hatte. Der Papst sprach dabei von seiner Krankheit, deren verschiedene Phasen er aufzählte, und drückte die Hoffnung aus, die noch bestehende Schwäche überwinden zu können. Der Papst fragte darauf Rampolla, ob er mit ihm über Geschäftliches zu sprechen habe. Er ging mit großer Klarheit auf die Angelegenheiten, die Rampolla ihm vorlegte, ein, und gab entsprechende Befehle. Beim Abschied erklärte der Papst, daß er heute gerne noch den einen oder anderen Kardinal empfangen hätte.

Rom, 9. Juli. Der um 9½ Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht besagt: Die Nacht ist ungestört verlaufen. Der Papst hat geruht. Der Prozeß in der Lunge ist, was den Teil der Lunge betrifft, der von der wenigen Flüssigkeit nicht bedeckt ist, die sich noch in dem Brustfell befindet, in voller Übung begriffen. Die Erleichterung im Allgemeinbefinden hält an. gez. Sappont. Mazzoni.

Aus privater Quelle liegt noch folgende Mitteilung vor: Rom, 9. Juli. Professor Mazzoni sagt allen, die ihn fragen, der Papst habe sich, objektiv betrachtet, rüstiger als ein Dreißigjähriger erwiesen; alle Lebensfunktionen seien ohne Ausnahme wieder normal. Wäre bei dem jüngerer werdenden auf und ab der letzten Tage ein logischer Schluß gestattet, so müßte man sagen: der Papst ist außer Gefahr.“ Natürlich dürfte man nie seine 94 Jahre vergessen.

Das Giornale d'Italia meint, alles weist darauf hin, daß Nervenerregung beim Papst ausgeschlossen ist. Professor Mazzoni erklärte es für unmöglich, mit Sicherheit etwas voraussagen zu können. Wenn der Papst gesund würde, würde er durch die Krankheit doch geschwächt bleiben, die auch bei jungen Leuten Spuren zurückläßt. Deshalb würden auch im Falle der Genesung die Befürchtungen nicht aufhören. Das Blatt fügt hinzu, die Besserung dauere an, der Zustand sei aber immer noch ernst.

Die Tribuna schreibt: Am 5 Uhr morgens wurden die Fenster im Zimmer des Papstes geöffnet, um frische Luft einzulassen. Die Personen, welche den Vatikan verlassen, gaben beruhigende Nachrichten. Jedoch warnte Mazzoni vor zu hohen Erwartungen. Der Papst ringe verzweifelt mit dem Tode.

Tagesneuigkeiten.

Schrecklicher Tod.

In dem Orte Waterborn bei Cleve banden Kinder einen dreijährigen Spielgefährten mit einem Strick an eine Kuh fest. Das Tier wurde plötzlich wild und rannte mit dem Kind davon, das man später schrecklich ermordet tot auf fand.

Prozeß Terlingen.

Das Urteil lautete gegen Terlingen auf 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer; gegen Rosbadi auf 6 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 1 Jahr 11 Monaten auf die Untersuchungszeit; Frau Terlingen und Frau Rosbadi wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Terlingen 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter

Pollzeiaufsicht, gegen Rosbadi 8 Jahre Gefängnis beantragt.

Verhängnisvoller Irrtum.

In der Nähe des französischen Grenzortes St. Marcel erschoss ein Jäger den Bürgermeister Lecomte, den er aus der Ferne für ein Stück Wild gehalten hatte.

Großfeuer.

Das Militär-Montur-Magazin in Berlin ist gestern Nacht vollständig niedergebrannt. Alle darin aufbewahrt gewesenen Uniformen wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten sind zehn Feuerwehrleute und ein Soldat mehr oder minder schwer verletzt worden. — Aus Minsk - Mowgorod wird telegraphiert, daß ein großer Brand in den Sormowo-Werken das Waggondepot, die Werkstätten und 40 neue Waggonen verheerte.

Vom Valsaal in den Tod.

Gestern Morgen 8 Uhr hat sich eine 40-jährige Frau im Valsaal aus dem Fenster eines Hauses in der Neuen Köpferstraße in Berlin auf den Hof herabgestürzt. Sie blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Ein Merkmal am Halse deutet an, daß sie sich vorher zu erhängen versucht hat. Sie ist anscheinend vom Valsaal direkt in den Tod gegangen.

Orkan.

Ein furchtbarer Orkan hat in Demberg enormen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, eine große Anzahl von Personen durch herabstürzende Ziegelsteine erheblich verletzt. Auch ein Seltungsabtrag der Straßenbahn wurde herabgerissen, wobei zwei Personen durch den elektrischen Strom schwere Brandwunden erlitten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Vom hl. Vater.

Rom, 9. Juli. Im Laufe des nachmittags verschlechterte sich das Befinden des Papstes. Es stellte sich Diarrhoe ein, woran der Papst entgegen allen anderslautenden Gerüchten niemals litt. Infolgedessen wurde eine Konsultation beschloffen, die um 4 Uhr stattfand zum großen Erstaunen der zum päpstlichen Hofe gehörigen Personen, die hoffnungsvoll waren und befriedigende Nachrichten gaben. Ehe Rosbadi das Gemach des Papstes betrat, gab Dr. Sappont unter vieler Vorsicht dem Papste die nötige Aufklärung. Der Papst war sehr schwach, aber bei voller Geistesklarheit. Er verstand alles, was Sappont ihm sagte, und nahm es ruhig auf. Hierauf traten Rosbadi und Mazzoni ein. Rosbadi richtete einige ermutigende Worte an den Papst, der mit äußerst schwacher Stimme dankte. Die Untersuchung, bei der vermieden wurde, den hl. Vater zu sehr anzufragen, dauerte ungefähr 20 Minuten. Es wurde festgestellt, daß es wahrscheinlich nötig sein werde, den Brusthöhlenstich zu wiederholen, was eventuell morgen geschehen würde. Als Rosbadi das Gemach verließ, sprach er dem Papste wieder ermutigend zu. Der hl. Vater reichte ihm mit Anstrengung die Hand und dankte ihm. Um 8½ Uhr abends war der Zustand des Papstes unverändert.

Rom, 10. Juli. Professor Mazzoni traf gestern Abend 10¾ Uhr im Vatikan ein und schickte seinen Wagen fort. Dies ließ vermuten, daß er längere Zeit

im Vatikan verbleiben werde. Der Bruststich ist nicht wiederholt worden, doch hat Mazzoni sich bereit erklärt, denselben heute vorzunehmen. Gestern war der Petersplatz belebter als an den vergangenen Abenden. Auch in der weiteren Umgebung des Vatikans herrschte reges Leben.

Rom, 10. Juli, 12 Uhr 15 Min. nachts. Das eigentliche Befinden des hl. Vaters verschlechterte sich nach Mazzoni's Ansicht in den letzten Stunden nicht. Als sich das Gerücht verbreitete, es bestünde sich, daß der Bruststich gemacht sei, erklärte Mazzoni, er halte es nicht für nötig, diese Operation zu machen, werde sie aber vielleicht heute früh vornehmen.

Eine unmittelbare Gefahr wird für ausgeschlossen gehalten. Während der Anwesenheit Mazzoni nahm der Papst einige Nahrung zu sich. Der Papst ist bei vollständigster geistigen Klarheit.

Rom, 10. Juli. Alle Welt schaute an die Doktoren Sappont und Mazzoni unzählige Depeschen und Schreiben, in denen sie angefleht wurden, den Papst zu retten und Heilmittel aller Art angeboten werden.

Rom, 10. Juli. Der Papst hat gestern mehrere Kardinäle empfangen und drückte den Wunsch aus, es möchten ihn jeden Tag drei Kardinäle besuchen. Im Gegensatz des Krankheitsberichtes schienen die Kardinäle bei dem Empfang keine ungünstigen Eindrücke von dem Zustande des Papstes erhalten zu haben.

Rom, 10. Juli. In einer dritten Ausgabe der Tribuna wird gemeldet: Zwischen 8 und 9 Uhr abends verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Papst sei gestorben. Mehrere Theater wollten die Vorstellung abbrechen. Überall herrschte große Bestürzung, doch wurde die Nachricht bald dementiert.

Rom, 10. Juli. Gerüchtwiese verlautet, heute Abend wird kein Krankenbericht mehr ausgegeben. Morgen werden sich die Doktoren Sappont und Mazzoni wie gewöhnlich zum Papst begeben.

Unwetter.

Berlin, 10. Juli. In ganz Österreich tobt seit 48 Stunden ein Wettersturm von seltener Stärke. In Wien regnet es ununterbrochen. In Demberg richtete ein furchtbarer Orkan großen Schaden an; viele Menschen wurden verletzt.

Revolte.

Bei Algerfeg (Ungarn) fanden Zusammenstöße zwischen Erntearbeitern und Gendarmen statt, bei denen sechs Arbeiter getötet wurden.

Sohnbewegung.

Hamburg, 10. Juli. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Maurer und Zimmerleute lehnte die von der Innung geforderte sofortige Aufhebung aller Baupfennen ab, was die Fortdauer des Streiks bedeutet.

Reklamationen.

über unregelmäßige Zustellung unserer Zeitung bitten wir unerbittlich — eventuell durch Postkarte, die von dem Monatsabonnement abgezogen werden kann, — uns mitzuteilen, da wir dann Abhilfe schaffen können.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem Dispenzanten Herrn Georg Kapal beschreiben sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 11. Juli 1903
Theodor Dolezich und Frau Agnes, geb. Korus
Gertrud Dolezich, Georg Kapal,
Verlobte.

An der k. u. k. Volksschule in Groß-Panitzsch, Kreis Zaborze, ist eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Die Stelle ist neben freier Wohnung mit einem Grundbesitz von 1100 Mark und 130 Mark Alterszulagen dotiert. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 1. August 1903 an die unterzeichnete Generaldirektion einreichen. Die Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht.
Lehrer, die sich an der gedachten Schule bewähren, haben Aussicht, später an eine der besser dotierten Schulstellen im Industriebezirk (Landkreis Beuthen O.S.) berufen zu werden.
Beuthen O.S., den 1. Juli 1903
Die Größt. Schaffgotsch'sche Generaldirektion.

Julius Schmidt,
Eisen- und Drahtwaren-Fabrik
mit Kraftbetrieb
Gleiwitz, Bahnhofstraße 4
Specialität:
Draht-Zäune
in allen Fassungen,
sowie
Drahtgeflechte u. Drahtgewebe, Wildpart-
u. Gartenzäune, Schmiedeeiserne Grabgitter,
Tore,
Zäune, Balkongitter, Pavillons, Tannen- u. Eichen-
Käfighänger, Fenstervergitterungen, sowie Sand- u. Kohlenbrennwerke, Stachelzaunbrüste, Siebe.
Vogelkäfige, Utensilien für Hühner-, Vogel- und Bienenzucht.

Restaurant Wilhelmshöh
Gleiwitz.
Sonabend, den 11. Juli
Großes Schweinschlachten.
Früh Wellfleisch u. Wellwurste
abends Würstchenbrot
Es ladet ergebenst ein
A. Aust.

Eröffnungsanzeige.
Unsere in modernem Stile errichtete **Badeanstalt** bestehend aus **Wannen-, Brause-, Dampf- u. Heißluftbädern** ist heute eröffnet worden. Dieselbe ist mit den vollkommensten Einrichtungen versehen und ermöglicht daher alle Arten von Kuren nach ärztlichen Vorschriften auszuführen. Badezeit von 6 Uhr morgens bis 8½ Uhr abends. Für Damen **Dampfbäder** jeden Montag und Donnerstag nachmittag von 2 bis 8½ Uhr. Badekarten sind in unserem Kontor zu haben. Vorverkauf von Badearten wird demnächst errichtet.
Dampfmüllerei,
Genossenschaft m. b. H.
Zaborze.

Schwein (Eber)
ca. 3 Etr. schwer zu verkaufen
Alexander Sprra,
Beuthen O.S., Rosbaderstr. 1b.

1000 Mk.
werden auf ein in bester Lage gelegenes Grundstück zur 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Btg.

Heirat.
Junger Mann, Anfang der dreißiger, in privater, gesicherter Stellung tätig, wünscht sich zu verheiraten. Junge Damen derselben Konfession, mit etwas Vermögen, die den gleichen Wunsch haben, wollen ihre Offerten mit Photographie und unter Vorlegung ihrer Verhältnisse vertrauensvoll in der Exp. dieses Blattes in Beuthen unt. Nr. 1234 niederlegen. Diskretion Ehrenpfl.

! Datumstempel !
verstellbar bis 1903 für Druck-
sachen, Zinsallemann, Kon-
tore, Bureau u. Ferner steht
m. Dat.: Bez., Ang., Amt.
Grh., Eingetrag. Keine Repa-
ratur, da kein Ersatz
geliefert wird.
Wilh. Smolka,
Hrma ch e r,
Gleiwitz, Beuthenerstraße Nr. 7.

Grabdenkmal - Lager
Beuthen O.S.
Verlegt mit dem 1. April cr. mein Geschäft nach **Pfeiferstraße 3/5**
vis-à-vis der St. Trinitatiskirche
und bitte die geehrten Interessenten, meine Ausstellung besichtigen zu wollen.
M. Zoglowski Ww.
Steinbildhauerei & Steinmetzwerkstatt.
Anfertigung aller Steinmetz- und Bildhauerarbeiten,
Erbgrabnüssen, Gräbern, Wegekreuzen, Figuren usw.

Chrobok & Möser,
Inhaber: **Carl Möser,**
Maurer- u. Zimmermeister
Gleiwitz, Bureau Hofstraße 10.
Büro: Beuthen O.S., Rosbaderstr. 1b.
Atelier für Architektur, Statik und Kostenberechnungen etc.
Sachgemäße Ausführung sämtlicher Bauarbeiten.
Übernahme von Bauaufsichten.
Neuerbau und Renovierung von **Facaden**
zu billigen Preisen.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Für Haus, Reise und Sommerfrische:
Spiritus-Kocher
in allen Ausstattungen und Preislagen.
Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.
Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.,
Berlin W. 8.
In Gleiwitz zu beziehen durch:
Gebrüder Danziger, J. Steinitz,
Arnold Pese, H. Gassmann, Eisenhandlg.

Polizei-Verordnung.
Betreffend die Unterjagung von Schlachtwild.
Unter Bezugnahme auf § 24 des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtwild- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 und § 13 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 wird hierdurch auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 (G. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 (G. S. 265) mit Zustimmung des Reichsausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln folgendes angeordnet:
§ 1. Von der Vorchrift des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, nach welcher Stindvieh (einschließlich Kälber), Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung unterliegen, findet eine Ausnahme nur hinsichtlich solcher Kälber, Schafe, Ziegen und Hunde statt, deren Fleisch zum Verbrauch im Haushalt des Besitzers des Schlachtwildes bestimmt ist.
§ 2. Mit der Fleischbeschau ist bei geschlachteten Schweinen die durch § 1 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 vorgeschriebene Untersuchung des Fleisches auf Trichinen zu verbinden.
§ 3. Die Polizei-Verordnung vom 20. August 1896 wird hiermit aufgehoben.
§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, sofern nicht nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.
D p p e l n, den 3. Juni 1903.
Der Regierungs-Präsident. J. B. gez.: Jürgensen.
Vorstehende Regierungs-Polizei-Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Gleiwitz, den 3. Juni 1903.
Die Polizei-Verwaltung

Hakuba's Garten - Restaurant.

Beuthen OS.

Ob schön! Täglich großes Frei-Konzert Ob Regen!

Brandl's bestbekanntes Damen-Crompeter-Corps.

Blas- und Streich-Instrumente.

Anfangsabend 7 Uhr, Sonntag und Feiertag 12 Uhr und 4 Uhr bis 11 Uhr.

Reichhaltige Speise u. Weinkarte. Gütigst fürstlich Auhauer, Entree frei! Plüner u. Riesling Bier. Entree frei!

L. H. Braunhofer Ravizza,

städtischer Tanzlehrer in Troppau,

macht einem hochgeehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend bekannt, daß er am Sonnabend, den 11. Juli

einen **Serial-Tanzkurs**

in 25 Lektionen

im Saale des **Konzert-Hauses** eröffnen werde. Gütige Anmeldungen erbitte mir Sonnabend den 11. Juli vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr im Saale des Konzerthauses, wo auch Prospekte, die alles Nähere enthalten, gratis abgeholt werden können.

Um gütige Teilnahme bittet hochachtungsvoll

L. H. Ravizza.**Das Sargmagazin**

neu ausgestattet und für alle Ansprüche sortiert.

Es werden ganze Beerdigungen übernommen.

empfehlen

Die Dampftischlerei

Kronprinzenstr. 3. Gleiwitz. Kronprinzenstr. 3.

Telephon Nr. 1124.

Vorschuss-Verein zu Gleiwitz.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung.

Am 1. Januar 1903 Mitgliederzahl 1850

Mitgliederzahl haben **Mk. 650 000**, Reserven **Mk. 280 000**Spareinlagen **Mk. 1 600 000**

empfiehlt seine Tätigkeit in folgenden Geschäftszweigen:

Nur Mitglieder erhalten Kredite in

Laufender Rechnung, gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Wertpapiere oder Vorschüssen, mit laufender Kasse, Hypothek.

Ankauf (Discontierung) von Wechseln.

Unsere Wechselnanzahl beträgt über 1000 Deutsche Plätze, auf welche wir Wechsel zu einem Spesenfuß von nur 1 % mindestens 10, 20, bzw. 30 Pfg. in keinem Falle mehr als Postauftragsscheine einlegen.

Auch für Nichtmitglieder Annahme von Spareinlagen

in beliebigen Beträgen von Mk. 1.00 an gegen dreimonatliche Kündigung zu 3 1/2 %, gegen jährliche Kündigung und gesparten Sparbüchern zu 4 % gegen tägliche Abhebung und tägliche Verzinsung nach Uebereinkommen.

Laufende Rechnung ohne Credit.

Unterbringung von Hypothekengeldern, Vermittlung aller mit der Anlage und Verrichtung von Kapitalien verbundenen Geschäften

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit angenommen.

Gesucht werden für ein Gräf. Schloss auf dem Lande am 1. Oktober cr. ein nüchternen zuverlässiger

Nachtwächter

16 ein ebensolcher

Dampfkessel-Heizer.

Meldungen sind an die Exp. d. Ztg. abzugeben.

Auf Dominium Siemianowitz bei Laurahütte sind

1000 Ztr. schöner Futterhafer

verfüglich.

Wer ein Geschäft jeder Art, Grundstück, Fabrik, Hotel, Gasthof, Villa, Ziegelfeld, Gut, Bauplatz, Acker- oder Wiesenland etc. schnell und discret verkaufen will oder Hypotheken in jeder Höhe aufnehmen sucht, bediene sich des weitverbreiteten renommierten **Expres-Instutes** mit seinen 14 Filialen in ganz Deutschland. Über 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. General-Vertreter in kurzer Zeit anwesend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, erbitten sofortige Nachricht unter „Expres“ Gleiwitz postlagernd.

Die

„kleinen Anzeigen“

Wohnungs- und Stellen-, Geld-, Kauf- und Verkaufs-Anzeigen u. s. w., werden von den Abonnenten und besonders den Frauen, überall aufmerksam und genau gelesen, da sie täglich Interessantes und Neues bringen. Der Aufgeber jeder solchen Anzeige erzielt in der „Oberschlesischen Volksstimme“ für geringes Geld stets die beabsichtigte Wirkung.

**Ausnahme = Dferte!**

Verkauf zu streng festen, unerreicht billigen Preisen.

Herren-Anzüge in elegantesten Jagons aus halbarem Stoff 10, 15, 20 Mark.	Herren-Anzüge aus Streichgarn, Kammgarn, Melton 23, 25, 27 Mark.	Herren-Anzüge in den besten Qualitäten 30, 36, 42, 45, 48, etc.	Herren-Mäntel aus Loden, Cheviots etc. 11, 14, 15, 18, 20 Mark.
Schul-Anzüge aus Halbleinen 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 Mark.	Einzelne Leichen- und Knabenhosen in großer Auswahl	Herren-Paletots in bester Verarbeitung aus Cheviots, Satins 10, 13, 16 Mark.	Herren-Paletots aus Diagonal, Streichgarn 18, 20, 25, 32 Mark.
Herren-Hosen 3, 3 1/2, 4 1/2, 5, 6, 7, 8 bis 15 Mark.	Schul-Anzüge aus nur tragbaren Stoffen 7, 50, 10, 13, 15 Mark.	Knaben-Garderoben in unstreitig größter Auswahl v. billigen bis besten Genre.	Damen-Jaquets, Staubmäntel, in allen Farben und Preislagen.

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird im Oberschlesischen Industriebezirk gegen Vorlegung des Retourbills die Fahrt 3. Klasse vergütet.

Hermann Rosenthal, Beuthen OS., Ring 12.

Besichtigung des Kinetographen ohne Kaufzwang. — Täglich neue Serie.

Turn-Verein „Vorwärts“

Gleiwitz.

Feier des 25. Stiftungsfestes

im Theater und Konzerthaus.

Sonnabend den 11. Juli cr.

abends 8 Uhr.

Konzert

der Jünglingskapelle.

Nach dem 2. Teil:

Festspiel im Saale.

Sonntag den 12. Juli cr.

Festzug nachmittags 3 Uhr.

Fahnenweihe am Ringe.

Um 4 Uhr:

Konzert

der Jünglingskapelle.

M. Schauturnen

der Männer- u. Jünglingsabteilungen

Musikturnen.

Tanz

für Mitglieder und geladene Gäste.

Eintrittsgeld für Sonnabend

25 Pfg., für Sonntag 40 Pfg.

pro Person. Im Vorverkauf bei

Paul Bander, Bahnhofsstr. und

Paul Sprötte Ring 2. für Sonntag

30 Pfg. pro Person.

Näheres belagert die Plakate —

Bei ungünstiger Witterung findet

das Fest an beiden Tagen im

Saale statt.

Gelegenheitsauf:**Stahlfedern**

1144 Stück 55 Pfg. empfohlen

Geschw. Hoch,

Wilhelmsplatz u. Hegeneidstrasse.

Zwei im polnischen**Sah firme****Wertseher**

finden Stellung bei

Friedr. Feldhuss,

Buch- und Verlagsdrucker

Gleiwitz.

Ein verheirateter

Gärtner

sucht per bald oder später dauernde

Stelle. Offerten unter Nr. 699 an

die Filial-Expedition Beuthen OS.

erbeten.

Mk. 10,000

erlässlich zu vergeben.

Wilhelm Silbermann, Gleiwitz.

Wer braucht Geld??

Auf Schuldscheine, Wechsel Möbel

Caution, Hypothek, schreibe sofort

an A. Schöne mann

München Nr. 186.

6 Morgen Gras

auf dem Salme zu verkaufen.

Wilhelm Silbermann, Gleiwitz.

Beuthen staunt!

über die hohen Preise, welche ich

zahle für

gebrauchte Herrenkleider,

Anzügen, Hemden, Betten,

Polster, Möbel, Uhren, Wäsche,

Waffen, Fahrräder, Schmuck,

Musikinstrumente, Gold- und

Silbergegenstände, sowie sämtliche

Wirtschaftsgegenstände und ganze

Nachlässe

Goldstein's Kleiderhalle

Beuthen, Krawattenstr. Nr. 2.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Große Geld-Lotterie!

Staatlich genehmigt!

Höchstgew. ev. 500000 Mk.

Ihre 7 a 20000

300000 11 a 10000

200000 35 a 5000

100000 109 a 3000

60000 161 a 2000

50000 623 a 1000

2 a 40000 848 a 500

2 a 30000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Die erste Gewinnziehung findet

am 20. 21. u. 22. Juli statt.

Originallosse hierzu a 3 Mk.

empfehlen und verkaufen

auch gegen Nachnahme

J. F. Rake Braunschweig,

Autorstraße 8.

Garantiert naturreine**Rhein-, Mosel- u. Bor-****deau-Weine empfiehlt****in Flaschen und Ge-****binden die Weingross-****handlung von****Paul Küllner,****Mainz.**

(Inhaber ist als Mess-

weinlieferant oberhirt-

lich vereidigt.) Bitte

Preisliste zu verlangen.

Vertreter für Umgegend

gesucht.

Patent-Anwalt J. Scheibner**Bureau Oppeln.****Viel Geld ersparen****Architekten****Baumeister****Bauherrn bei Anwendung von****Cracoann's trägerlosen Hohlstein-Decken.**

Kostenanschläge gratis durch Auskünfte bereitwilligst

Paul Ueberreiters Spezial-Baugeschäft,

(alleiniges Ausführungsrecht für den Industriebezirk.)

Rönigschütze, Kattowitzerstraße 14. — Telephon 1074.

Zur Reise- und Badesaison!

Reisetaschen, Schwammbeutel, Regenmäntel, Badehosen, Badewannen, zusammenlegbar, per Linien mit 9 Landdecken

Reisetaschen, Wäsche, bunt, Schwämme, Reise-Integumente, Ausfälle, Luftschläuche.

Echt engl. Lawn-Tennis-Schläger. Fuß- u. Schleuderbälle, Tennisbälle.

empfehlen durch bedeutende rechtzeitige Abschlüsse zu billigen Preisen.

Frankenstein's Gummiwaren-Spezialgeschäfte.

Gleiwitz, Benthon OS., Kattowitz OS

Schützenstraße 4. Gleiwitzerstraße 19. Johannstraße 3.

Telephon 1003. Telephon 131. Telephon 92.

Eine Stube und Küche

Preiswüthstraße 31 sofort zu beziehen.

Max Waldmann,

Gleiwitz, Nikolaistraße 5.

Die Räume

welche das Städt. Bauamt inne hat, sind vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig zu vermieten.

Näheres Pfarrstraße 3 pt.

Sofort beziehbar sind zu ver-

mieten

4 Zimmer

Wohnkammer, Bad, elektr.

Licht, in unserem Hause Ring 19

Filiale der

Breslauer Wechsel- u. Bank

vormals Emanuel Fränkel.

Henkels**Bleich-Soda****Polizei-Verordnung betreffend die Benutzung des städtischen****Schlachthaus und über Einführung, Unterhaltung und****Seilhalten von Fleisch auswärts geschlachteter Tiere in****Gleiwitz vom 25. August 1899.**

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Ver-

waltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 124 des Gesetzes

über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1885 wird befohlen

der Benutzung des städtischen Schlachthofes in Gleiwitz mit Zustimmung

des Magistrats Folgendes verordnet:

§ 1. In den Räumen des städtischen Schlachthofes darf von anderen

als den Beamten nur in den vom Magistrat in der Schlachthof-Ordnung

vom 25. April 1899 festgesetzten Zeiten unter Beachtung der dort

festgesetzten näheren Vorschriften geschlachtet bzw. gearbeitet werden.

§ 2. Der Zutritt zu dem Schlachthof und der Aufenthalt daselbst

ist nur den in der Schlachthof-Ordnung bezeichneten Personen zu den

festgesetzten Tageszeiten unter den eben daselbst aufgestellten Bedingungen

gestattet. Außerhalb dieser Zeiten darf sich auf dem Schlachthof, abge-

sehen von den dienstlich beschäftigten städtischen Beamten, Niemand ohne

die für jeden einzelnen Fall besonders zu erteilende Erlaubnis der Schlach-

thofverwaltung aufhalten.

§ 3. Für die Beförderung und Unterhaltung des Viehs auf dem

Schlachthof, sowie für den Schlachtbetrieb und die damit zusammen-

hängenden Arbeiten sind die Vorschriften der Schlachthof-Ordnung und

der Schlachthof-Ordnung, beide vom 25. April 1899, sowie die

Vorschriften der Ordnung für die Unterhaltung des Schlachthofes und

des von auswärts eingebrachten Fleisches vom 6. Juni bzw. 14. Juni

1899 strengstens einzuhalten.

§ 4. Beim Seilhalten von Fleisch auswärts geschlachteten Viehs in

Gleiwitz ist in den Verkaufsstellen sichtbar eine Tafel mit der Aufschrift:

„Auswärts geschlachtet!“ mit wenigstens 5 cm. großen Buchstaben

anzubringen.

Das Einbringen des Fleisches außerhalb geschlachteter Tiere in d.

Stadtbezirk darf, abgesehen von Post- und Bahnanlagen, nur bei 24

und zwar in den Monaten April bis September des vormittags von

6 bis 11 Uhr, in den übrigen Monaten des vormittags von 7 bis 11 Uhr

geschehen. Solches Fleisch ist, bevor es feilgeboten, in den Gast- und

Speisewirtschaften zur Verabreichung an Gäste zubereitet oder gewerb-

mäßig zur Wurst verarbeitet wird, auf geradem Wege dem Schlachthof

zur Untersuchung zuzuführen.

§ 5. Uebertretungen dieser Verordnung sowie der im § 3 genannten

Verordnungen werden, soweit dieselben nicht nach den allgemeinen Ge-

setzen mit höherer Strafe zu ahnden sind, mit einer Geldstrafe bis zu

30 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 6. Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekannt-

machung in Kraft. Zu gleicher Zeit wird die Polizei-Verordnung vom

25. April 1899 hiermit außer Kraft gesetzt.

Gleiwitz, den 25. August 1899.

Die Polizei-Verwaltung. J. B. Klinge.

Verantwortlich: H. Loewenich in Beuthen O.S. für die Rubrik

„Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen“; W. H. Dietmann in

Jabrze für die Rubrik „Aus dem Kreis Jabrze“; für den übrigen

Anhalt der Zeitung Alfred Lau in Gleiwitz.